

Michael Stecher

Übepläne

Ein Aufgabenheft zum Üben und Musizieren

ISBN 978-90-431-3188-9

Artikel-Nummer LMM 209-003-400

Copyright © 2012, Lern Material Musik, Konzepte  
im Vertrieb der De Haske (Deutschland) GmbH  
Rotlaubstraße 6, 79427 Eschbach  
verkauf@dehaske.de

Layout und Gestaltung, Bild und Grafik:

Michael Stecher

Lektorat:

Burkhard Osteneck

Dieses Werk ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwendung der Bilder, Texte und Grafiken,  
auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung  
des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung oder die  
Verwendung in Kursunterlagen und elektronischen Systemen.

Hinweis zu § 52a UrhG:

Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung  
eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden.

Das gilt auch für Intranets von Schulen  
und sonstigen Bildungseinrichtungen.

## Wer löst die Übehandlung aus?

Aus lernpsychologischer Sicht sind beim Übethema drei Ebenen zu unterscheiden:

- die Planungsphase
- die Orientierungsphase
- das eigentliche Üben

Diese Gliederung macht deutlich, dass der Ursprung von Übeproblemen oft nicht auf der dritten Ebene zu finden ist. Die Prozesse, die vor der eigentlichen Übehandlung liegen, spielen eine ebenso wichtige Rolle. Kernprobleme entstehen beim Üben nämlich nur selten in der Übehandlung an sich. Meist bahnen sie sich auf der mittleren Ebene an. Hier dreht sich alles um die Frage, ob der Schüler mit dem Üben überhaupt beginnt oder ob andere Beschäftigungen seine Aufmerksamkeit so fesseln, dass an das instrumentale Üben erst gar nicht mehr gedacht wird. Die Absicht, das Instrument zur Hand zu nehmen um sich einer Übeeinheit hinzugeben, fordert von den Schülern ein großes Maß an Selbstkontrolle und Selbstwirksamkeit. Es sind diese beiden lernpsychologischen Aspekte, die das Auslösen einer Übehandlung forcieren.

Die erste Ebene - die Planungsphase - hat einen großen Einfluss auf die Stärkung der Kontrollüberzeugungen, dass mit dem Üben überhaupt begonnen wird. In der Reformpädagogik wird seit langem darauf verwiesen, dass die Disziplin zur Arbeit bei der Planung beginnt. Eine sorgfältige und gut strukturierte Auflistung der Übeinhalte in schriftlicher Form hat mehr Aufforderungscharakter als moralisierendes Predigen. So kann ein ordentlich geführtes Aufgabenheft mehr leisten als ein loses Blatt Papier, auf dem die Übeinhalte nur sporadisch festgehalten werden.

## Die Übepläne als Lernberichte

Zuerst erhält ein Übeplan in der Kopfzeile eine eigene Nummer. Gleichzeitig wird ein Zeitraum eingetragen, für den der jeweilige Plan die Übeinhalte strukturiert. In der Regel hat eine Seite durchaus eine vierwöchige Laufzeit,

ohne dass ein neuer Plan ausgefüllt wird. Als Zeitraum kann der gerade aktuelle Kalendermonat dienen. Die aufsteigende Nummerierung und die monatliche Fixierung sind vor allem im Jahres- oder Halbjahresrückblick von Bedeutung. Da die eigene Übebiographie dokumentiert wird, erhalten die Übepläne auch die Funktion von persönlichen Lernberichten. Deshalb steht ausreichend Platz bereit, um in diesen Monatsberichten auch motivationale Komponenten aufnehmen zu können:

- Was gelingt mir gut?
- Wo habe ich mich aufwärts- oder weiterentwickelt?
- Wo liegen für mich derzeit noch Schwierigkeiten?

## Das Erstellen von Übeplänen

Ein neuer Übeplan wird meist nicht in der ersten Stunde komplett fertiggestellt. Oft kommen in der zweiten oder dritten Woche neue Elemente dazu, oder bereits bestehende Inhalte werden abgeändert. Auch wenn ein neuer Plan begonnen wird, können durchaus Übungen der zurückliegenden Einheiten nochmals mit aufgenommen werden. Die Übepläne sind also nicht als ein starres Konstrukt aufzufassen. Ganz im Gegenteil: Sie dokumentieren auch den situativen Ansatz. Dies wird besonders dann deutlich, wenn sich bei gleichbleibenden Inhalten die Ziele oder Methoden verändern.

## Das Notieren von Zielen und Methoden

Das Wichtigste vorab: Es muss nicht sklavisch zu jedem Inhalt auch ein Ziel oder eine Methode notiert werden. Durch diese beiden Spalten soll deutlich werden, dass von einer klaren Ziel- und Methodenformulierung eine enorme Sogwirkung ausgehen kann. Sie bündeln und fokussieren die Aufmerksamkeit beim Üben und Musizieren auf die wesentlichen und zentralen Aspekte. Werden die Ziele und Methoden im Unterricht nur verbalisiert, so geraten sie beim selbständigen Wiederholen sehr oft in den Hintergrund oder gar völlig in Vergessenheit. Daher sind die zentralen Übestrategien zur Unterstützung des autonomen Übens auf den Seitenklappen der Übepläne zusätzlich aufgeführt.